

REDE 1. MAI 2024

Daniel Lampart, SGB-Sekretariatsleiter und Chefökonom, Interlaken und Zürich, 1. Mai 2024

Rede 1. Mai

Gute Löhne, bezahlbare Krankenkassenprämien

Mit dem deutlichen Ja zur 13. AHV-Rente ist am 3. März etwas Neues geschehen. Arbeiterinnen, Arbeiter und An-gestellte haben sich mit einer Volksinitiative gegen das bürgerliche Establishment in Politik und Wirtschaft durch-gesetzt. Es ist ein Erfolg der Leute mit unteren und mittleren Ein-kommen, die die Politik nicht sehen und hören will. Es ist der Erfolg aller, die für eine soziale Schweiz in einer sozialen Welt kämpfen. Die Leute haben ihr Recht eingefordert. Ihr Recht, im Alter mit der Rente einigermaßen über die Runden zu kommen. Und wir haben gewonnen.

Der Erfolg bei der 13. AHV ist der Erfolg einer Bewegung. Einer Bewegung, die sich dank der Initiative gebildet hat. Normalerweise stimmt in der Schweiz jeder und jede für sich ab. Bei der 13. AHV war das anders. Die Leute haben ihre Meinung öffentlich gemacht und sich solidarisiert. Nach-barn haben sich zusammengetan und in den Wohnungen gemeinsam die Stimmzettel ausgefüllt. Sie haben telefoniert – mit Freunden und Verwandten. Sie haben eigene Flyer gedruckt und verteilt. Und sie haben sich da-mit durchgesetzt. Das zeigt: Solidarisch kämpfen lohnt sich.

Der Erfolg bei der 13. AHV zeigt, was möglich ist. Nötig ist aber noch vieles. Richtig hart ist es beim Lohn. Die Real-löhne sind drei Jahre in Folge gesunken. Wir müssen heute für weniger Lohn arbei-ten! Das gab es in den letzten 75 Jahren nie. Wir sind mit einer neuen Härte der Arbeitgeber kon-frontiert. Im Bau haben die Arbeitgeber die Preise erhöht. Ihren Bauarbeitern wollen sie aber nicht einmal den Teuerungsausgleich geben. Die Lohnpolitik dieser Arbeitgeber ist eine Provokation. Wir werden ihnen eine klare gewerkschaftliche Antwort geben. Wir kämpfen, damit es der nächsten Lohnrunde aufwärts geht. Damit alle, die arbeiten, einen guten Lohn erhalten.

Aufwärts ging es hingegen bei den Chefs und ihren Kadern. Die höchsten Kaderlöhne werden bei den Gross-banken bezahlt – in einer Branche, die gar nicht überlebensfähig ist. CS und UBS gäbe es nicht mehr, wenn wir sie nicht gerettet hätten. Nun wollen die Bruchpiloten vom Paradeplatz ihre Löhne nochmals erhöhen. Obwohl sie ohne unsere Hilfe abgestürzt wären. Economiesuisse und Arbeitgeber wollen der Bevölkerung die Wirtschaft erklären. Doch hier gibt es gar nichts zu erklären. Diese Wirtschaft muss man ändern.

Es ist verrückt: Branchen, die nicht überlebensfähig sind, zahlen den Verantwortlichen die höch-sten Löhne. In Branchen, die für uns überlebenswichtig sind, ist das leider anders. Hier werden teilweise Löhne bezahlt, die kaum zum Leben reichen. Trotz Lehre. Pharmaassistentinnen, welche in den Zeiten der Versorgungsengpässe Medikamente suchen, haben oft weniger als 5000 Fran-ken im Monat. Auch Bäcker, die in der Nacht unser Brot backen. Oder Kita-Betreuerinnen, die zu

unseren Kindern schauen. Das Establishment in Wirtschaft und Politik preist die Lehre als Königsweg. Aber wie soll etwas ein Königsweg sein, wenn der Lohn nicht reicht? Wie soll die Lehre ein Königsweg sein, wenn sich Pharmaassistentinnen, Bäcker oder Kita-Betreuerinnen fragen müssen: Habe ich genug Lohn für die Miete? Wie zahle ich die Krankenkassenprämie, wenn ich eine Familie mit Kindern habe? Die Schweiz ist das reichste Land auf der Welt. In diesem Land, im reichsten Land auf der Welt, müssen 5000 Franken Lohn mit Lehre das Minimum sein.

Die Last der Krankenkassen-Prämien ist erdrückend. Ein Paar mit zwei Kindern zahlt heute über 1000 Franken pro Monat. Für immer mehr Leute ist es ein grauenhaftes Gefühl, die Rechnung für die Krankenkasse aus dem Briefkasten zu holen. Sie leiden. Obwohl es in der Schweiz mehr als genug Geld gibt, damit alle einigermaßen sorgenfrei leben könnten. Die Kantone senken lieber die Steuern für die Oberschicht, statt die Prämienlast der Berufstätigen zu verringern. Auch der Bundesrat und die bürgerliche Parlamentsmehrheit bringen keine Lösung, die die Bevölkerung von diesem Leiden erlöst. Im Gegenteil. Das bürgerliche Establishment in Politik und Wirtschaft ist einmal mehr weit weg von den Sorgen der Leute.

Einmal mehr muss die Bevölkerung selber dafür sorgen, dass ihre Probleme gelöst werden. Wir haben die Prämien-Entlastungs-Initiative lanciert, weil wir eine bezahlbare, eine soziale Krankenversicherung brauchen. Niemand soll mehr als 10 Prozent des Einkommens für die Krankenkasse zahlen. Diese Forderung ist eigentlich moderat. In anderen Ländern wird die obligatorische Krankenversicherung einkommensabhängig finanziert. Nirgendwo sonst muss eine Kita-Betreuerin gleich viel Prämie zahlen wie der Rohstoffhändler. Damit sich das ändert, braucht es ein Ja zur Prämien-Entlastungsinitiative am 9. Juni.

Auf der ganzen Welt gibt es mehr Widerstand der Arbeitnehmenden und der Bevölkerung gegen schlechte Löhne, gegen schlechte Arbeitsbedingungen und gegen soziale Probleme. Auch in den USA, in England oder in Deutschland streikten so viele Leute wie schon lange nicht mehr – mit Erfolg bei den Löhnen und den Arbeitszeiten. Die Gewerkschaften haben weltweit wieder mehr Mitglieder, die für ihre Rechte kämpfen.

Kolleginnen und Kollegen: Wir sind die Stimme, die das politische Schweigen über die realen Probleme bricht. Wir sind die Kraft, die das stille Leiden der Leute beenden kann. Wir sind die Kraft, die die Welt solidarischer und sozialer macht. Zusammen können wir gewinnen.

Ich wünsche euch allen einen schönen 1. Mai!